

# Leben in Dillingen II

In seiner Rede zur Verleihung des Werner-Egk-Preises beschreibt Piontek seine Erinnerung an die Städte Lauingen und Dillingen so:  
*„In der bayerisch-schwabischen Region, von der ich rede, habe ich einmal zu schreiben angefangen, das heißt, mir die Existenz als freiberuflicher Schriftsteller aufgebaut. Die fast anderthalb Jahrzehnte, die ich an der Donau verbrachte, waren für mein Leben entscheidende Jahre. Sie konnten es nur werden, weil ich die kleinen Städte Lauingen und Dillingen mit der sie umgebenden Uferlandschaften nicht als etwas Fremdes ansah, sondern weil ich diesem Raum, ..., bald als Nachkriegsheimat empfand....Ich habe in diesen Jahren erfahren, dass man seine Heimat verlieren und eine neue finden kann.“*

(Heinz Piontek: In: Schönheit: Partisanen, Werk Bd. 5; München 1983, S. 755 ff.)

## Besuch bei Heinz Piontek

### Erinnerungen an die Dillinger Zeit des Autors

Das war um die Mitte der fünfziger Jahre, Nachkriegsjahre, Studentenzeit, voller Aufgeschlossenheit für Dichtung und Dichter, mit eigenen Schreibversuchen. Damals begegnete ich dem ersten Gedicht von Heinz Piontek. Es war „Lauingen an der Donau“, heute in allen Lyrik-Anthologien zu finden... In Dillingen fragte ich mich durch zum Haus Unterfeld 12. Ich traf den Autor.

Was ist mir im Gedächtnis geblieben nach 20 Jahren? Der Autor, seine Frau, das Zimmer mit den Bücherwänden, einige Gesprächsthemen, darunter die Arbeit des Autors, seine Pläne, Reisen, die schriftstellerische Existenz.“ Als wir hier einzogen, fragte man mich, ob ich den auch die Miete pünktlich zahlen könne. Erst als sich herausstellte, dass mein Schwiegervater Beamter war, war der Hausherr beruhigt.“ ...

Ich fuhr heim, in den Herbstabend, durch das Donaured. Von irgendwoher kam der Rauch eines Kartoffelfeuers, erdhaft, würzig. Ein paar Verszeilen des Autors kamen mir in den Sinn, ließen mich nicht los, wurden Wirklichkeit, Verszeilen aus dem Gedicht „Romanze vom Abschied“: „Ach, mit dem Dauer der Kartoffelfeuer zieht die chimärische Dauer hinter die Steigung des Hangs.“

Heinia, Fritz. In: Augsburg Allgemeine Zeitung, 10.11.1976



H.P. mit Ernst Günther Bleich an der Donau in Dillingen, September 1957



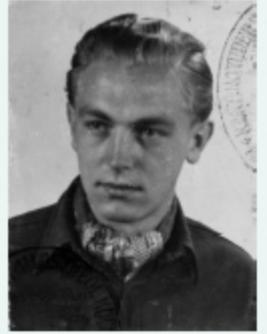
Herzliches Verhältnis. H.P. mit seiner Schwester Ilse, Dillingen 1957



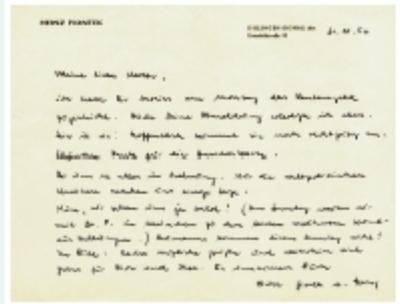
H.P. Selbstbildnis in Bleistift aus 2000 (29 x 37 cm) „Einmal anders als L. Schätzl 1969 in Dillingen“



Repro aus Literatur in Bayern, Sonderheft Heinz Piontek zum 75. Geburtstag, S.9, Ölgemälde von Lothar Schätzl, Dillingen 1969, 75 x 57,5 cm



Heinz Piontek. Foto Studentenausweis Philosophisch-Theologischen Hochschule in Dillingen, 1947



Heinz Piontek, handschriftlicher Brief an seine Mutter v. 31.10.56



Fasching im Koipingsaal in Dillingen 1960 Heinz Piontek (r.), Gisela Piontek (3.v.r.) Foto: Ingo Schubert

Wie sehr bedeutsames Ereignis fiel in die letzte Woche. Gisela war vier Tage in München, um die nächste Wohnung heranzubekommen. Mit dem ihr angebotenen russischen Aifer stürzte sie sich auf den Weihnachtsmarkt, gekloppte was Brotchen zu Suben, flirtete mit ebenfalls stacheligen Masken der City - mit dem Ergebnis, dass wir vornehmlich am 15.4. in ein neues Mietehaus in Scheeving einzuziehen können. Ich war zu vorherigen Donnerstag dort, was, viel und lustvoll. Die Wohnung liegt im dritten Stock, es einer wunderschönen, hellen Straße, hat drei hübsche Zimmer und eine Küche, zwei Balkone und im übrigen das, was man sich heute unter „allen Comfort“ vorstellen (wie Hifi, Hifi-Schrank, Schrank, Schrank, Schrank etc.). Allerdings ist die Miete trotzdem hoch, und was die Mietveranschlagung, Vertragskosten und Ausgaben für die dringenden Verschaffungen flüchtig genannt werden muss, ist auch nicht gerade wenig. Im übrigen wird nichts weiter übrig bleiben als die Lohn - oder so ein etwas passender so sagen! der durch die Minderbezüge, der Wind! - Ihr müsst nun nicht denken, dass wir im jeden Fall demnächst ins Ausland vier Wochen ziehen wollen, denn ein weiterer Grund für unser Auszug wurde gelassen. Die Schenkung der Haus ist aber leider die einzige angenehme Möglichkeit für uns, an der Jahr Pion zu feiern. Wir werden wahrscheinlich mit einer lebendigen und allen willkommenen Idee überleben.

Typograph (Ausschnitt) an seinen Freund Gerhard Neumann v. 6.2.1961. Leihgabe: Diehl/Melchers

Dillingen/Donau, den 31.10.56

Meine liebe Mutter,  
 ich habe Dir bereits am Montag das Rentengeld zugeschickt. Auch Deine Abmeldung erledigte ich eben.  
 Hier ist sie: Hoffentlich kommt sie noch rechtzeitig an.  
 Schönsten Dank für die Ansichtskarte.  
 Bei uns ist alles in Ordnung. Nur die weltpolitische Unruhen machen uns einige Sorge.  
 Nun, wir sehen uns ja bald! (Am Sonntag waren wir mit Dr. P. in München zu den beiden erwähnten Kunst-Ausstellungen.) Neumanns kommen diesen Samstag nicht!  
 In Eile: Recht herzliche Grüße und weiterhin viel Gutes für Dich und Ilse. Es umarmen Euch

Eure Gisela u. Heinz



„[...] nach fünf Monaten Rom bin ich wieder in meine vier Wände zurückgekehrt. Gleich meinen Dank für Ihre letzten Zeilen und den Beleg des Coburger Tageblatts! Das war eine hübsche Idee von Ihnen, beide Texte, die sich schön ergänzen, nebeneinander drucken zu lassen. Für eine eventuelle Buchausgabe möchte ich meine Antwort aber nicht gern mehr umarbeiten [...]“

Elgenh. Postkarte mit U. Dillingen, 26. VIII. 1960 an den Schriftsteller Georg Schneider (1902-1972)



Gisela u. Heinz Piontek in heiterer Stimmung bei dem betroffenen Ehepaar Schätzl in Dillingen 1961, um Abschied zu nehmen wegen des bevorstehenden Umzugs nach München.